

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 664071-0

Fax: +43(732) 664071-344

Lemberg zu befehlen. Nach den ungeheuren Verlusten, die vor allem diese Front gehabt hatte, wurde der Gesamtfehlbestand jetzt schon auf 500 000 Mann beziffert. Der Gewehrmangel nahm zu; in den Kolonnen der Südwestfront fehlten bis zu 60 vom Hundert am Sollbestande der Munition.

Am 17. Juni wurde in einer *Besprechung* mit den Oberbefehlshabern der Heeresgruppen in *Cholm* Abwehr als Aufgabe für die nächste Zukunft festgelegt, um die Schlagkraft des Heeres wiederherzustellen und später wieder zum Angriff überzugehen. Die Nordwestfront habe den mittleren *Njemen*, den *Bobr*, den *Narew* und die *Weichsel* bis *Zwangoz* einschließlichs als Hauptverteidigungsstellung anzusehen. Vorwärts dieser Linie dürfe die Front, wenn nötig, verkürzt werden, doch sei *Warschau* „bis zum äußersten“ zu halten. Die Südwestfront, deren rechter Flügel (3. Armee) noch vorwärts des unteren *San* stand, könne angesichts des scharfen deutschen Druckes in der Richtung auf Lemberg bis *Lublin*—*Cholm* und südlich davon bis an die Reichsgrenze ausweichen, solle dabei aber dem Gegner unter Ausnutzung jedes sich bietenden Geländeabschnittes Aufenthalt bereiten. Um diese Front zu stärken, griff man zu äußersten Mitteln; ihrer Infanterie sollten sofort aus jedem Kavallerie-Regiment des gesamten Heeres 30 zu Unteroffizieren geeignete Mannschaften „mit Gewehren“, 100 000 Ersatzmannschaften „mit Gewehren“ und der gesamte noch verfügbare Gewehrbestand von 40 000 Stück überwiesen werden. Weitere 150 000 Gewehre hoffte man in den nächsten Monaten durch Ausstattung der Ersatz-Bataillone mit japanischen Waffen freizumachen; die Fabriken leisteten etwa 45 000 Stück monatlich. Alle Infanterie-Regimenter sollten nach Bedarf von vier auf drei Bataillone herabgesetzt werden.

17. Juni.

Auf Grund der *Cholmer* Besprechung befaß die *Oberste Heeresleitung* am 19. Juni, den rechten Flügel der 3. Armee auf das rechte *San*-Ufer zurückzunehmen und den Anschluß an die 4. Armee der Nordwestfront künftig an der *Weichsel* bei *Zawichost* zu halten. Als sich dann die 8. Armee in der folgenden Nacht genötigt sah, auf Lemberg selbst auszuweichen, wurde „gründlichste Räumung“ der galizischen Hauptstadt und des ganzen noch besetzten Teiles von Galizien angeordnet. Der Verlust Lembergs am 22. Juni war für Rußlands Ansehen ein besonders schwer empfundener Schlag. Die Lage hatte sich so zugespitzt, daß große Entscheidungen getroffen werden mußten. Im Inneren des Reiches zeigte sich Unzufriedenheit, die in *Moskau* zu Straßenunruhen geführt hatte. „Von allen Seiten schreit man“, schrieb der Generalstabschef an den Kriegsminister<sup>1)</sup>, „und schreckt uns mit der Hydra der Revolution. Das hat uns

19. Juni.

1) Briefwechsel *Suchomlinow*/*Januschewitsch*, 22. und 23. Juni 1915.